

Verkauf.
Schmiedeeisen
Freitag den
9-12 Uhr und
Bücher
englischen u.
arisch verkauft.
erlaubt sich
zahlreiche Werke
enz, Natur- und
sail, Geschichte
tbschaft, Romanen
außerdem auf Mu-
stam zu machen und
richten, diese günstige
wertvoller Bücher zu
lassen.
ungewollt
Buchhandlung.
Natur sind ebendort in
wie das Geschäfts-
verkaufen. [718] 1-3
ion [716] 1-2
Verkauf
tag den 20. Okt.
6, Neustift.
tung.
Zum Papagei
Kaufwirth, der auch
Bauplatz mit drei
der Eisenbahnstation
[701] 3-3
No. 39.
Ar,
angetroffen bei
berdt,
[700] 3-3
fruchtigsten
ematik R. v. Orloë,
für seine wirklich
welche ich in ganz
[904] 1-1
s Terno
allererhöhten Manne!
ihn wenden.
kalsk, Bürger.
orstrasse 44.
Lager aller Gat-
Eisen, wie auch
Waagen auf
geacht, dauerhaft
die f. t. Militär-
epstetop zu Wien.
pt und billigst efz
[711] 1-6
Erste Preise:
3 große silberne
Medaillen.
Schüren,
und billigen Preise
essen silbernen
von Russland sich
von Auslands-
und Eisenfarbe)
die Leistung wird ver-
geben von Zobermann
früher:
4 fr. per Elle
5 " " "
10 " " "
11 " " "
et und wird bei Be-
tum zugewendet wird.
[605] 4-6
Größe
Holzerparnisj.

Erste Preis:
ausger der Sonn- und
Freitag täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Jaar:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Spt.-Exp., V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepplik,
Stubenbastei 2, Rottler &
Co., L. Wiegandgasse 13,
B. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., das
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr., das
7. Mal 1 kr. 50 ct., das
8. Mal 1 kr. 20 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schussburg in C. J. Hübner's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 245. Hermannstadt, Donnerstag am 19. October 1876. 90. Jahrgang.

Zum Confluz.

Hermannstadt, 19. October.
Nächsten Montag tritt die sächsische National-Universität des Wendheim'schen Statutes zu ihrer Schlußsitzung zusammen.
Es geht voraus, daß diese Sessionsperiode das Nationalvermögen nicht sei. mit Diätenlasten schmälern werde, denn die Agenden, deren Durchführung gerade dieser Session zugewiesen ist, sind auf das Minimum beschränkt.
Es ist eigentlich ein einziger Verhandlungsgegenstand d. i. die Eintheilung der Wahlkreise für die durch das Gesetz nicht schon näher vorgesehene elf Abgeordneten aus den Landgemeinden.
Das Gesetz gibt hierfür Anhaltspunkte, wenn es im Punkt d des §. 8 von G.-A. XII ex 1876 heißt:
„Zur Wahl der außer den obigen (d. h. den städtischen) noch zu wählenden 11 Mitglieder werden die übrigen Theile des Königsbodens (d. i. mit Ausnahme der Städte) in elf Wahlbezirke eingetheilt und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Wähler in denselben möglichst gleichmäßig sei, ein Wahlbezirk auf das Gebiet mehrerer neu zu bildenden Municipien sich nicht ausdehnen und die früher zu einem und demselben Municipium des Königsbodens gehörigen Wähler möglichst bei einander bleiben. Jeder Wahlbezirk scheidet einen Vertreter in die Universitäts-Generalversammlung.“
Mit den meisten Punkten dieses Abschnittes wird es keine Schwierigkeiten geben; es wird kein Wahlbezirk auf das Gebiet mehrerer neuer Municipien sich ausdehnen, im Gegentheil mehrere Wahlbezirke werden in einem und demselben Municipium sein, ebenso ist das Beisammenbleiben der Wähler leicht zu erzielen.
Die einzige Schwierigkeit böte bei Aufrechterhaltung der beiden ersten Grundzüge die Durchführung jenes Petites, daß die Zahl der Wähler möglichst gleichmäßig sei.
Wir halten das aber schließlich für keine Cardinalfrage und meinen, es ließe sich die Eintheilung der Wahlkreise ohne viel Kopfzerbrechen in der Weise am praktikabelsten machen, daß sie eben bleiben, wie sie bisher waren, so zwar, daß im Kronstädter Comitai ein Wahlkreis, im Bistritz-Nagoder 1, im Großhotelburger 4, im Hermannstädter 4 und im Hunyader Comitai 1 Wahlkreis errichtet würde, oder besser gesagt errichtet bliebe, natürlich nur mit den Aenderungen gegen heute, wie das neue Gesetz die Wahlberechtigung feststellt.
In dem Umfange, daß auch das Gesetz gerade 11 Wahlkreise fixirt hat, liegt eine gewisse Aufforderung so vorzugehen und dieser Vorgang empfiehlt sich um so eher, als ja die elf Kreise Eigentümer des Nationalvermögens waren und daß diese freilich nunmehr in municipaler Richtung ganz veränderten Gebietstheile des früheren Königsbodens noch immer die Eigentümer sind und es bleiben werden.
Wir halten die Sache für sehr einfach und schließlich auch nicht von solch hohen Belange, daß nicht etwa auch ein anderer Vorschlag angenommen werden könnte, wenn die Majorität sich vielleicht auf eine andere Eintheilung caprizirte und so werden 4 bis 6 Tage längstens genügen zur Abwicklung der Geschäfte dieses Confluz.
Aberdings bedeutendere Arbeiten stehen der nach Schließung des Wendheim'schen Confluzes auf Grund des G.-A. XII ex 1876 einzuberufenden Versammlung bevor.
Die Feststellung des Beamtenstatus, die Geschäftsordnung, Dienst-Instruction, sowie die ordentliche Geschäftsabgahrung geben hinreichend zu thun und man wird die Dauer dieser sich neu constituirenden Versammlung mindestens nach Wochen rechnen müssen.

Freilich die weiteren Sessionen werden, wenn einmal die Maschine in Gang gebracht worden ist, geringe Zeit absorbieren und dadurch dem Nationalvermögen eine entschiedene Ersparung zu Gute kommen.
Wenn wir übrigens von der gar kurzen Zeit des Schlußconfluzes nach altem Mütter sprachen, so gingen wir dabei von der Voraussetzung aus, daß nicht auch diese Gelegenheit zu rednerischen Poien und Attituden mit dem Hintergrunde der sich im Nebel auslösenden alten municipalen Gebilde benützt werden wird.
Wir meinen nämlich diese Universität, die Universität nach dem Regulativ von 1869, hat schon gar keinen vernünftigen Anlaß über verlorene Rechte und Vorrechte zu lamentiren. Es ist ja ein Product der neuesten Zeit gewesen und macht nun eben einem andern modernen Gebilde Platz, welches in den modernen Staat besser paßt, wie die alte Universität.
Zudem kann nach der Sachlage von Protesten und Verwahrungen keine Rede sein, ebensowenig wie von Petitionen, Repräsentationen u. s. w., in welchen wir so Großes geleistet haben, allerdings zu einer Zeit, wo wir das Recht dazu gehabt haben.
Es dürfte auch der leitende Präses, der Vertreter der Regierung, keine, wie immer geartete Kritik bestehender Gelege gelten lassen und zwar um so weniger, als das Gesetz den Wirkungskreis der Universität sehr genau und klar festgelegt hat.
Wie werden also die alte Universität rasch die Wahlkreise bestellen und dann ihre Mitglieder re bene gesta wieder heimziehen lassen — und in wenig Wochen darauf tagt die neue Universität und regelt ihre Hausordnung und ihre weitere Gebahrung, welche von nun an keinem andern Ziele gewidmet ist als dem der Volksbildung und Erziehung und hoffentlich die schönsten Resultate bieten wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. October.
Mehrseitige Meldungen deuten an, daß Oesterreich-Ungarn für den Fall eines russisch-türkischen Krieges neutral bleiben werde. Die „Abendpost“ reproduciert eine scharfe Aebfertigung der italienischen Anzeigens-Artikel durch die „National-Zeitung“ und den „Standard“, bemerkend: die italienische Regierung habe mit jenen Kundgebungen pan-italienischer Tendenz nichts zu thun.
Das „Fremdenblatt“ meldet: Ein sechsmonatlicher Waffenstillstand wurde nicht allein von Rußland, sondern auch von Italien abgelehnt. Die englische Regierung bemüht sich in Konstantinopel, von der Pforte einen kürzeren Waffenstillstand zu erwirken. Wenn dieser Schritt erfolglos wäre, würde die Situation kritisch, da Gortschakoff bereits früher erklärte, daß er den Anschluß an die früheren englischen Vorschläge als letzten diplomatischen Schritt betrachte. Die österreichische Regierung war bisher nur bemüht zu vermitteln und den Frieden zu erhalten. Entscheidende Beschlüsse werden erst später zu fassen sein, doch sei kaum zu gewärtigen, daß das Drei-Kaiser-Bündniß gelöst werde.
Es ist bereits gemeldet worden, daß die italienische Regierung die Annexions-Bewegung der Presse desavouirt hat. In der That wird auch in den Blättern zum Rückzuge gelassen und es ist nur die Frage, ob ihnen die bessere Ueberzeugung von selbst aufgedämmert und von außen beigebracht worden ist. Der Annexionsgewinn hat eben von allen Seiten die lebhafteste Zurückweisung erfahren. Wie man in Deutschland über die Sache denkt, davon zeugt folgende Bemerkung der „Nat.-Ztg.“:
„Ach, Papa! Wie sollst ich böse auf Dich sein!“ erwiderte Fernande in lieblicher Verwirrung. „Aber sprich nicht mehr davon — das ist ja Alles vorüber!“
„Im Gegentheil! Wenn Du fest bleibst, wie ich hoffe, so wird Alles noch gut werden. Er hat mir auch erzählt, wie Dein Großvater ihn in einer Weise aufgenommen, daß er sich bei seinem leicht erregbaren Blute zu einer heftigen Aeußerung hat hinreißen lassen. — Ja, Kind, das war im höchsten Grade unbedacht gegen den Mann, von dem sein Glück abhing. Aber wer kann in Momenten, wo die Ehre in's Spiel kommt, für sich stehen? Ich könnte für mich auch nicht stehen! Freilich wirst Du sagen, hier stand auch Euer Glück auf dem Spiele und ich will Dir erwidern, daß er selbst sich das gesagt hat — daß er sich nachher den Vorwurf gemacht, von einem Greise, der nicht einmal immer recht wissen mag, was er that und spricht, ein paar Worte nicht geduldig hingenommen zu haben, statt in übergroßer Empfindlichkeit über den Ehrenpunkt gleich aufzubrechen.“
„Hat er Dir das gesagt?“ rief Fernande mit einem aufleuchtenden Blicke.
„Wir nicht!“
„Dir nicht, das weiß ich!“ erwiderte Heerwald. „Du wolltest ihn überhaupt nicht hören, ich weiß das Alles! Du wiesest ein Bilet, das er Dir schon damals schickte, zurück, wie heute, Du warst empört, als er Dich in mündlicher Bestellung durch die Kleine von Jörsterbaue um eine Besprechung bitten ließ und gabst endlich nur nach, als er Dich durch die alte Frau beschwor, ihn nur einen Moment zu hören, weil er sonst zum Neuzerren getrieben werde. Du siehst, er hat mir Alles erzählt. Ich weiß auch, daß Du von ihm gefordert hast, er solle Deinen Großvater um Verzeihung bitten und — seinen Willen geschehen lassen.“
„Das nicht!“ — entgegnete Fernande rasch, aber sie schämte sich gleich und setzte zögernd hinzu: „Das habe ich wohl auch gesagt, denn wie kann ich anders, wenn mein Großvater — doch, bei der entscheidenden Weigerung, ihn um Verzeihung zu bitten, kam es weiter nicht zur Sprache.“

„Auch für heißblütigere Politiker in Italien wäre es vielleicht nicht ohne Nutzen, von dem Eindruck Kenntniß zu nehmen, den Derartig in Europa und speciell in Deutschland hervorbringen muß. Darüber aber wird auch wohl jenseits der Alpen kein Zweifel bestehen, daß ein Griff nach Triest und Jtrien, wenn er je versucht werden sollte, der Spitze eines Schwertes begegnen müßte, das kein bloß östereichisches ist. Für die guten Beziehungen zwischen Italien und seinen Nachbarländern befürchten wir aus diesen Dingen zwar keine augenblickliche Störung, aber es bleibt doch nicht ungehörig, auf die Dauer den Volk-leidenschaften eine solche Directive zu geben.“
Die finanzielle Situation Frankreichs präsentirt sich, wenigstens in den Steuertabellen, andauernd in den günstigsten Aspekten. Die Einnahmen aus den indirecten Steuern während der ersten drei Quartale des laufenden Jahres übersteigen die correspondirenden des vorigen Jahres um mehr als 30 Millionen und rechnet man gegen den Voranschlag auf ein Plus von 120 bis 125 Millionen.
Die französischen Kammer sind bekanntlich durch Decret des Präsidenten der Republik für den 30. October zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen worden. Es handelt sich darum, die Berathung des Budgets zu Ende zu führen und sodann einige als dringend erachtete militärische Gesetze zu votiren, und man wünscht allseitig, damit spätestens bis Mitte December fertig zu werden, um das „Neujahresgeschäft“ nicht durch die parlamentarischen Debatten zu stören. Dann müssen aber die Herren von der äußersten Linken und von der äußersten Rechten ihre schlechten Gewohnheiten ablegen und die Kammer nicht fortwährend mit unnützen und zeitraubenden Interpellationen beschäftigen.
Die Intransigenten der Republikaner treten immer feindseliger gegen Gambetta auf, der jedoch bei den Massen nach wie vor beliebt ist; denn Maquet, Louis Blanc und Consorten sind entweder als Ränkemacher oder wirre Köpfe verrufen und deshalb ohne Ansehen. Wie die Intransigenten bei den Arbeitern stehen, bewies der Arbeiter-Congress, wo die sogenannten „Ungebildeten“ nicht mit ihren Ideen durchdringen konnten und die Gemäßigten die Oberhand behielten.
Der französische Kriegsminister General Berthaut läßt übrigens sich im „Avenir militaire“ dahin entschuldigen, daß die Kriegskanonen, deren reactionärer Schländer die Thakraft und die Neuerungen perhorrescirt, ihm die Vorbildung zu durchgreifenden Reformen systematisch erschweren. Schon konnte er constatiren, daß unter seinem Vorgänger, General de Cussy, jener Schländer noch ärger und mächtiger war, als man voraussetzen durfte, namentlich auch in der Anfertigung unrichtiger und unbrauchbarer Landkarten des Generalstabes. Die Entschuldigung des Ministers in seinem officiellen Blatte beweist wohl seine Entschlossenheit, auch gegen die Bureaucratie und die Camaraderie vorwärts zu gehen, wie Herr de Marcere sich die Bureau des Innen erit erobern mußte, und Herr Baddington noch darnach zu streben hat, der wirkliche Großmeister der Universität zu werden.
Die französischen Maires wählen sind in den 33,000 Gemeinden Frankreichs in Ruhe und Frieden verlaufen. Vier Fünftel der Gewählten bezeichnet man als Anhänger der Republik. Fast überall, wo die politische Richtung ins Spiel kam, wurden Republikaner gewählt. Bezeichnend ist die Entscheidung, mit welcher sich die Bauern von den Partisanen Broglie's und Buffet's abgemendet haben; diejenigen Maires, welche von der jetzigen Regierung an Stelle der Creaturen jener zwei conservativen Ministerpräsidenten eingesetzt worden sind, wurden beinahe ausnahmslos wiedergewählt. Das Landvolk ist in seinem Lande conservativer, als in Frankreich, aber es will in der Gemeinderwaltung ein Wort mitzureden haben, und wer ihm dies zusichert, der hat seine

Fenilleton.

Eine verlorene Jugend.

Novelle von Bernd von Gusek.
(Fortsetzung.)

Im Wohnzimmer zog er sie, welche wohl ahnen mochte, was er mit ihr beabsichtigen wolle und darum leicht befangen war, an seine Seite. „Ich habe etwas an Dich abzugeben,“ sagte er und reichte ihr das Bilet, das ihm Suzanne anvertraut hatte.
Sie nahm es besremdet an, kaum hatte sie aber einen Blick auf die Handschrift geworfen, als sie glühend erröthete und ein lebhafter Unwille aus ihren Zügen sprach. Ohne das Bilet zu öffnen, gab sie es zurück — „ich weiß nicht — mit welchem Rechte mir — das zugemuthet wird!“ rief sie. „Ich habe keinen Anlaß dazu gegeben! Du wirst mir hoffentlich glauben.“
„Wißt Du mir nicht vertrauen?“ unterbrach er sie. „Ich will ja nur Dein Glück, will Dich vor Zwang und Gewalt bewahren.“
„Das weiß ich, Du hast schon mein ganzes Vertrauen!“ sagte sie bewegt. „Aber zu — einem solchen Schritte —“ dabei zeigte sie auf das Bilet, das er in der Hand hielt — „habe ich Niemandem ein Recht gegeben!“
Sie hatte also keine heimliche Correspondenz angeknüpft, er hatte ihr Unrecht gethan! „Die plötzlich eingetretene Wendung mag ihn entschuldigen!“ verlegte Heerwald. — „Er hat mir gestern Alles erzählt, wie Eure Herzen sich gefunden haben — nein, mein Herzenskind, wende Dich nicht auch von mir unwillig ab! Du hast nicht Ursache, Dich Deines Gefühls zu schämen, noch weniger, auf mich alten Mann böse zu sein, der vielleicht nicht zart genug sich auszudrücken versteht.“

„Du hattest einem Manne von Ehrgefühl auch eine zu tiefe Demüthigung ausgesprochen!“ erwiderte Heerwald. „Die traurige Verwickelung schien sich nun anders gestaltet zu haben — und er hat wohl auf die Nachricht von dem, was sich hier zugetragen, diese Zellen an Dich geschrieben.“
„In einem solchen Augenblicke!“ sagte sie vorwurfsvoll. „Gott sei Dank, daß die Nachricht falsch war!“
„Wie ich ihn kennen gelernt habe, glaube ich nicht, daß er Dein Gefühl durch seine Worte verletzt haben wird,“ entgegnete Heerwald. — „Wißt Du sie nicht wenigstens lesen?“
„Nein!“ erwiderte sie sanft mit niedergeschlagenen Augen. „Ich kann — ich darf es nicht. Nach Allem, was mir die Mama gesagt, hätte ich es auch nicht gedurft, wenn die traurige Nachricht eine Wahrheit gewesen wäre! Wie hätte ich dem Willen meines sterbenden Großvaters, den ich aus ihrem Munde erfahren, widersprechen können!“
Heerwald's Argwohn war nur zu begründet gewesen. — „Nun aber eine Willensänderung doch möglich ist,“ sagte er, „warum willst Du das Wort aufrichtiger Liebe, das vielleicht einen Ausweg zeigt, zurückstoßen?“
Fernande erglühete von Neuem, doch machte sie eine abwehrende Bewegung mit der Hand. Da erbrach Heerwald das Bilet — „hier, liebes Herz! gib Deine Zweifel auf und lies! Oder ich selbst lese den Brief — das sage ich Dir!“
„Les ihn!“ sagte Fernande aufstehend, als wolle sie keinen Theil daran haben. Er durchflog den Inhalt, der ziemlich lang gefaßt war und wollte ihr eben eine Mittheilung machen, als seine Tochter eintrat. Ihrem Auge entging es nicht, daß er ein Blatt in die Tasche steckte und sie fragte rasch: „Mein Brief etwa?“
Den Vater besremdete es, daß seine Tochter zuerst nach ihrem verlorenen Briefe fragte, statt mit ihm über das an ein Wunder streifende Wiedererwachen Königse's zu reden; er verneinte ihre Frage kurz und sagte: „Nun, Laura, Dein Mann hat doch nur geschlummert — die alte Frau kennt seine Natur besser als Du.“

Stimme. Es ließ sich daher erwarten, daß bei den Wahlen dieser Art Vocalinteressen eine Rolle spielen würden; indes haben die Landgemeinden meistens keine große Auswahl an Candidaten für die Bürgermeisterämter, und so mußte man voraussehen, daß die Mehrzahl der von der Regierung ernannten Maires durch die Wahl bestätigt werden würde. Die Stellung des Ministers des Innern, de Marcere, kann in Folge dieses Wahlergebnisses als bestätigt gelten, wie denn auch die von den clericalen und monarchistischen Blättern verbreiteten Gerüchte von einem Conflict zwischen Herrn de Marcere und dem Kriegsminister Verhaut schon seit einigen Tagen verstummt sind.

Das Journal „Nord“, die Stellung Rußlands zur Waffenstillstands-Frage besprechend, erklärt: es sei begreiflich, daß Rußland auf die britischen Vorschläge zurückkomme, wodurch die schwebenden Fragen auf ein richtiges Terrain zurückgeführt würden; Europa dürfe nicht zugeben, daß ein von allen Mächten einstimmig empfohlenes Programm aufgegeben werde. Die Pforte müsse ausreichende Garantie geben, wolle aber ernstlich die Sache in die Länge ziehen, was die Verwicklungen nur noch größer machen würde. Im allgemeinen Interesse sei eine schnelle Lösung geboten.

Der zweite Band von der Königin Victoria veranlaßten Biographie ihres verstorbenen Gemahls des Prinzen Albert ist nach mehrjährigem Zwischenraume nunmehr an die Öffentlichkeit gelangt. Auch dieser zweite Band enthält eine Fülle interessanter Materials, welches, den höchsten Inhalt anbelangend, sogar den Vorzug vor dem bereits veröffentlichten erhalten muß, denn während im ersten Bande nur die Jugendjahre des Prinzen-Gemahls behandelt wurden, umfaßt der zweite die ereignisvollen Jahre 1848—1854, die Revolutionsperiode, den Versuch zur Wiederherstellung des deutschen Reiches, den Staatsstreich in Frankreich und den Ausbruch des Krimkrieges. Die letzte Folge der vom verstorbenen Lord Dalling begonnenen und von Evelyn Ashley vollendeten Biographie Palmersons hat auf die vorliegende Arbeit einen merkwürdigen Einfluß gehabt und ihr einen polemischen Beigeschmack gegeben, der wegen der Haltung Palmersons während der behandelten Periode allerdings natürlich erscheint, an sich aber vielleicht dem Werthe des Buches einigermaßen schadet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ueber Rußlands Kriegsrüstungen meldet der Berliner Correspondent der „Times“: „Die in Deutschland und Oesterreich wohnhaften dienstpflichtigen Russen haben Befehl erhalten, unverzüglich nach ihrer Heimat zurückzukehren. Das Geschwader der russischen Schwarze Meer-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die zwischen 1855 und 1870 für kommerzielle und militärische Zwecke gebildet wurde, ist bereit, 96,000 Mann von den nördlichen nach den westlichen Gestaden des schwarzen Meeres zu führen. Ein Detachement von Marine- und Artillerie-Officieren ist von Kronstadt nach Nikolajeff geschickt worden, um diese Schiffe zu equipiren und die Führung derselben zu übernehmen, sowie auch die Errichtung von Batterien in Kerch, Odessa, Nikolajeff und Poti zu beaufsichtigen. In einigen westlichen Provinzen Rußlands wird die Reserve eingezogen und Truppen werden nach der nördlichen und östlichen Grenze Galiziens dirigirt. In Rußlands Polen befinden sich etwa 20,000 Mann Cavallerie auf dem Kriegsfuß. Russische Freiwillige, Mönche, Nonnen, Doctoren, Telegraphenbeamte und andere für die Führung civiler und militärischer Geschäfte erforderliche Personen werden beständig nach Serbien geschickt. Russische Agenten kaufen große Quantitäten Getreide in Rumänien auf. Die rumänischen Eisenbahnen bereiten sich für den Transport von Truppen vor, ob russische oder rumänische, bleibt abzuwarten. Wenn, sagt der Correspondent hinzu, diese russischen Maßnahmen, wie es wahrscheinlich ist, bezwecken, Oesterreich und die Türkei zu zwingen, die Unabhängigkeit der Südslaven ohne einen Krieg zuzugestehen, nähern sie sich dem gefährlichen Rande so sehr, daß es den unternehmenden Geistern in Petersburg bald schwer fallen dürfte, ihre Schritte rückwärts zu lenken.“

Der Belgrader Correspondent der „Königlichen Zeitung“ schreibt, daß man in Serbien nicht nur die feste Ueberzeugung, sondern auch Beweismittel dafür in Händen habe, daß Rußland der Türkei den Krieg erklären werde. Sollte indes Rußland doch daran verhindert werden, so will es allmählig vier Divisionen in Civil über Rumänien nach Serbien schicken, die dort uniformirt, ausgerüstet und als serbische Truppen in den Kampf geführt werden sollen.

Der Special-Correspondent der „Daily News“ im serbischen Hauptquartier telegraphirt, daß General Komaroff, der Chef des Stabes, einen kurzen Urlaub genommen hat, um seine Gattin nach Rußland zu geleiten. Bei einem Diner, das ihm zu Ehren von General Tschernajeff gegeben wurde, trank Komaroff auf die „baldige serbische Unabhängigkeit“, und Oberst Georgevic, ein Serbe, sprach in der Erwiderung dieses Toastes von der Bruderschaft in der heiligen Sache der Serben und Russen.

Nach der Whitehall Review ist der im vorigen Jahre aus dem englischen Heere entlassene Oberst Valentine Vater jetzt im Kriegsministerium in Konstantinopel regulär angestellt und mit der Reorganisation der türkischen Wehrere beauftragt. Nach seinem Plane soll letztere einer der schönsten Truppenkörper der Welt werden. Er beabsichtigt, es dahin zu bringen, daß im Laufe der nächsten Jahre die Commandostellen nur englischen oder in englischen Ritter-Regimenten herangebildeten Officieren

verliehen werden. So würde möglicherweise Mancher nicht nur von England nach der Türkei, sondern auch umgekehrt von der Türkei nach England behufs militärischer Studien sich begeben.

Paschkany, 15. October. Am 12. und 13. passirten gegen 120 russische Volontärs nebst 30 Officieren, darunter ein Major, hier durch. Nunmehr werden die Transporte mit Extrazügen weiterbefördert. Man bezahlte jüngst für einen solchen 12,000 Francs.

Belgrad, 16. October. Eine Anzahl serbischer Gefangener wurde gegen eine gleiche Anzahl türkischer ausgewechselt.

Ein Secretär der russischen Botschaft a.s. Konstantinopel ist in besonderer Mission hier angekommen und wurde von Miris sofort empfangen. — Gestern kamen 245 Russen, darunter 38 Officiere, hier an. In der hiesigen Caserne weilen gegenwärtig 687 Russen. — Gestern kamen die ersten 12 serbischen Tausch-Gefangenen aus Konstantinopel an; diese tragen über tyrannische Behandlung seitens der Türken; ein Jeder bekam 600 Prügelschläge (??). — Heute werden 80 italienische Freiwillige hier erwartet.

Herrn Wladimir Meshchersky führt in einem Telegramm an Petersburger Blätter bittere Beschwärde über die Leitung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes in Serbien. Es heißt in dem betreffenden Telegramm, daß die Verdunnten der Wäsche und vieler Dinge entbehren. „Es ist unbegreiflich, wozu das für die Verdunnten bestimmte Geld kommt. Die Ehre des russischen Namens fordert eine unverzügliche Aufklärung über diesen Gegenstand. Es sind Aerzte und Studenten nöthig. Die russischen barmherzigen Schwestern geben bei der Pflege der Verdunnten ein sehr hohes Beispiel der Selbstaufopferung, stoßen aber überall auf Hindernisse und Schwierigkeiten. Das Sanitätscorps des Rothten Kreuzes in Montenegro ist vortrefflich organisiert.“

Hauptquartier Pescanica, 15. October. Gestern Abends eröffneten die Serben eine lebhaftere Kanonade als gewöhnlich gegen die türkischen Linien. Um 8 Uhr entwickelte sich auch bei der türkischen Brücke an der Morawa, welche jedoch noch immer nicht hergestellt ist, ein schwaches Tirailleurgeschütz. Heute herrscht wieder vollständige Ruhe. Achmed Sub Pascha ist heute nach Niksch geritten.

Cettinje, 15. October. Die Türken griffen am 14. d. die montenegrinischen Vorposten des Corps Radonics in der Richtung von Spuz gegen Zagarac an. Die Türken wurden zurückgeworfen und hatten 15 Tode, die Montenegriner 4.

Podgorizza, 15. October. Gestern hat wieder ein Kampf bei Spuz stattgefunden. Der Ort Jenico wurde eingenommen, gänzlich verbrannt und dann wieder verlassen. Zwei neue Anhöhen wurden von den Türken besetzt. Die Verluste sind gering.

Inland.

Budapest, 16. October. (Orig.-Corr.) Das Ihrem Blatte direct von Wien unterm 14. d. zugekommene Telegramm, wornach zwischen Rußland und Oesterreich ein Einverständnis erzielt worden sei, dahin gehend, daß Oesterreich sich dem Frieden stellen werde, in die Türkei einzurücken, selbst aber vorläufig neutral sich verhalten werde, ist einem einzigen der hiesigen Blätter, dem N. B. Z., zugekommen und bloß das heftigste Raport verwerfete die wichtige Notiz Tags darauf zu einem klagerreichen Artikel. Das vornehme Jynorien der übrigen und besonders des „B. Lloyd“ dürfte indes nicht bloß auf journalistische Geschäftsgründungen zurückzuführen sein; vielmehr ist die Motivirung dieses neuesten angeblichen Entschlusses, dessen Enthüllung zu Weiden stimmt, was in den letzten Tagen obenauf schwamm, nämlich zur Ablehnung der Waffenbrüderschaft seitens Oesterreich-Ungarns und des türkischerseits angebotenen Waffenstillstandes seitens Rußlands, noch nicht festgestellt und für Fälle zu großer Schwierigkeit das Desavoué vorbehalten. Wie unsere Pöpslichkeit ein Mittel sein soll, die mit dem russischen Einmarsch aufsteigende orientalische Frage uns unangenehm abtrennen zu lassen, ist wohl schwer zu sagen; und deshalb an dieser neuesten Phase noch vieles fraglich.

Man glaubt daran, besonders in jenen Kreisen, in welchen die Nachricht von Abmachungen zwischen Rußland und Italien am frühesten colportirt wurde, von jenen Abmachungen, welche die Diplomatie ganz getränkt demontirt, die italienische Presse behaglich verwerthet und die Italiänisimmi in Südtirol und Triest nach den neuesten Berichten bereits mit Alerieien escomptiren; so daß man, wenn nicht dringenderes Unglück genug zu beklagen wäre, den allerdings begründeten Vorwurf betreff der Auslieferung des deutschen Volksthum's jener Gegenden an die mit italienischen Priestern arbeitende römische Kirche laut zu erheben Lust hätte. Zu so trübem Himmel in der äußeren Politik will auch die innere Lage keinen sonderlichen Gegenatz machen; und die reichstädtlichen Commissionen, die während der Parlamentsferien arbeiten, thun dies mit ernstem Miene.

Der Finanzauschuß ist von seinem Präses Zidony mit dem Wunsch noch größerer Restriktion der Ausgaben eröffnet worden.

Budapest, 16. October. Der Finanzauschuß des Abgeordnetenhauses begann in seiner heutigen Sitzung die Verhandlung des 1877er Budgets.

Präsident Zjedony glaubt vor Eröffnung der speciellen Verhandlung die Bemerkung nicht verschweigen zu können, daß, obgleich der Finanzauschuß schon einmal — besonders in seinem Bericht über das

gebe, er wird sich dadurch vielleicht beleidigt fühlen, aber ich kann mir nicht helfen. Königlich hat die Aerzte; ein alter Trunfensold, der bei seinem früheren Regiment Schwabronarzt gewesen, war der einzige, zu dem er Vertrauen hatte, der mag nun längst todt sein. Hier in Nettowig hat er noch keinen Arzt in sein Haus kommen lassen, Gott sei Dank, daß es für uns nicht nöthig war! Für geringfügige Dinge oder äußere Zufälle wird der Schöpfer oder höchstens der Förster drüben im Niederwald befragt.“

Heerwald war zerstreut bei ihrem Reden, er überhörte sogar, daß sie wieder von ihrem Briefe anfing, bis sie ihn direct fragte, halb lächelnd zwar, aber doch mit einer gewissen Dringlichkeit, ob er wirklich nichts davon wisse? Sie habe fast Lust, seine Taschen zu untersuchen! „Glaubst Du, ich werde Deinen Brief wegnehmen und verleugnen?“ entgegnete er, dem Scherze nicht recht zugänglich.

„Es wäre freundlich, lieber Vater, wenn Du mir zu meiner Beurlaubung das Billet, das Du meinen Augen entzogst, nur mit der Adresse zeigtest! Denn daß ich es nicht sehen sollte, muß ich glauben.“

„Darin hast Du auch vollkommen Recht,“ erwiderte der Vater. „Aber eben deshalb zeige ich Dir den Brief nicht. Nimm an, daß ich meine Ursachen dazu habe. Zu Deiner Verhütung wird es hoffentlich genügen, wenn ich Dir nochmals erkläre, daß es nicht Dein Billet ist und ich von besten Verleib nicht das Mindeste weiß.“

„Er sah sich nach Fernanden um, diese hatte aber das Zimmer still verlassen.“

„Sie ist nicht mehr hier,“ sagte Laura. „Wir können ganz ungehindert reden.“

Notiz.

(Ganz nach Belieben.) General Benjamin Butler empfiehlt sich seinen Mitbürgern zur Wiedererwählung in den Congreß folgendenmaßen: „Wenn ich mich nach Washington schick, koste ich euch nur 5000 Dollars per Jahr. Behaltet ihr mich aber hier, so ziehe ich euch als Avocat das Besten aus der Tasche. Was wollt ihr lieber?“

Budget von 1875 — die bedrängte Finanzlage des Landes geschildert habe, dennoch, weil derselbe nicht eine factische umfassende Streichung der großen Ausgaben beantragte, sowohl das Ministerium als das Abgeordnetenhaus diesen Vorschlägen kein Gehör schenkte und in voller Ruhe die einmal begonnene Wirthschaft fortsetzte, hierin sich auch durch die Rathschläge des Neuner-Comites nicht stören ließ. Auf einmal aber schlug die Mehrheit des Ausschusses einen positiven Weg ein und verweigerte bei dem Budget für 1875 die vom Ministerium geplante Bedeckung der präliminirten Ausgaben, welche zwar vom Hause bewilligt wurden, jedoch resignirte das Ministerium vor der Bewilligung der Bedeckung.

Das Land bestie damals, daß die Deficite nun nach und nach sich vermindern und, wie es von dem jetzigen Ministerium in dem Neuner-Bericht in Aussicht gestellt wurde, für 1877 auf 4 Millionen herabzusenken werden, wobei bei dem ordentlichen Budget ein Ueberschuß von 3 Millionen präliminirt war. Nun, es kam anders, bei dem 1876er Staatshaushalt stieg das Deficit von präliminirten 21 Millionen auf 39 Millionen und das heutige präliminirte Deficit von 16 Millionen dürfte auf 24 Millionen steigen; das 1877er wird mit 15 Millionen präliminirt. Bei vollkommener Würdigung der durch die fortwährend schlechten Ernten erzeugten Uebelstände kann Nedner sein Befremden darüber nicht verschweigen, daß diesen Umständen der Staatshaushalt keine Rechnung trug, sondern ohne Rücksicht hierauf Millionen den Eisenbahnen vorkaufte und um Millionen neue unfruchtbar Bahnen ankaufte. Die Verantwortung für diese schlechte Haushaltung trifft wohl in erster Linie das Ministerium und das Abgeordnetenhaus; aber die Mitglieder des Ausschusses wissen sehr wohl, welche Vorwürfe denselben im Hause gemacht wurden, weil der Ausschuß positive Anträge, z. B. gegen die Bewilligung der 4 Millionen aus dem Turr'schen Canal, gegen die Vorkäufe für die D'ibahn, gegen die alles Maß überschreitenden Neubauten, gegen die Errichtung überflüssiger Gerichte u. s. w. nicht gestellt hat, wo dann die Bewilligung vom Hause auch verweigert worden wäre.

Das jetzige Ministerium hat auf Basis des Neuner-Berichtes die Zügel der Regierung übernommen, kann daher keine Einwendung dagegen machen, wenn der Finanzauschuß den Kostenüberschlag für 1877 diesem Berichte gemäß reducirt. Es liegt ja wohl im Interesse des Finanzministers, daß er als vierter Finanzminister seit 8 Jahren endlich seine Finanzgebahrung als lebensfähig erweise, denn er wird mit uns Allen gleich überzeugt sein, daß ohne gesicherten Staatscredit die Existenz des Staates selbst nicht als gesichert betrachtet werden kann, daher Nedner seinen innigsten Wunsch dahin ausspricht, daß die Herren Referenten bei Begutachtung der durch die betreffenden Minister präliminirten Ausgaben den vom jetzigen Finanzminister verfaßten Bericht des Neuner-Comites berücksichtigen mögen. Uebrigens behalte er sich vor, nach Beendigung der Budgetverhandlungen in Betreff des zu erstattenden allgemeinen Berichtes seine Anträge zu stellen.

Ministerpräsident Tisza bemerkt, daß die Regierung im Punkte der Sparjamkeit Alles, was nur möglich war, getan habe; wolle man jedoch das vom Neuner-Comite prognosticirte Deficit berücksichtigen, so müsse man auch in Betracht ziehen, ob denn die Vorbereidungen, welche damals der Berechnung zu Grunde gelegt wurden, z. B. bei den Eisenbahn-Garantien, in Erfüllung gegangen.

E. Simonyi glaubt, vorläufig wäre festzustellen, von welchen principellen Gesichtspunkten der Ausschuß bei der Vortrags- oder Verwerfung der Ausgaben auszugehen habe. Seiner Ansicht nach hätte der Ausschuß auf jenem älteren Beschlusse zu beharren, daß man, das Bestehende aufrecht erhaltend, vorläufig vor jeder weiteren Erweiterung sich zurückhalte. Eine Steigerung der Einnahmsquellen sei kaum möglich, wohl aber liegen sich im Budget viele Abstriche vornehmen. Zu bedauern ist, daß man auch beim Präliminire der Einnahmen Abstriche werde machen müssen. Hegedüs theilt nicht Simonyi's Ansicht, denn eine gewisse Weiterentwicklung ist doch unabwiesbar und die begonnenen Dinge müssen auch fortgesetzt werden.

Bei der nun beginnenden Specialverhandlung beantragt Referent Hegedüs, unter den Ausgaben des kön. Hofhaltes die titulo der Gehaltszulage und außerordentlichen Zulage der Cabinets-Secretäre auf uns fallenden 1475 fl. zu streichen.

Ministerpräsident Tisza bemerkt, daß der Gehaltszuschlag das Resultat des fünfjährigen Dienstavancements sei. Er bittet, die eingestrichelte Summe pauschaliter zu bewilligen.

Der Ausschuß votirt hierauf die eingestrichelte Summe als Pauschale. Beim Budget des Reichstages gibt Referent Hegedüs der Ansicht Ausdruck, das Erforderliche sei laut der sechsährigen Durchschnittsziffer von 890,315 fl. auf 1,104,000 fl. zu erhöhen. Betreffs des Stenographen-Bureau-Personals hält er es für nothwendig, um Aufklärung zu bitten.

Wahrmann wirft die Frage auf, ob man nicht schon jetzt die Kosten der in Angelegenheit des Ausgleiches zu entsendenden Regnicolar-Deputationen einstellen sollte?

Auf Antrag Csenger's beschloß der Ausschuß, diese Post in Schwere zu lassen, bis man von den Präsidenten beider Häuser hierüber nähere Aufklärung erlangen werde.

Bei den gemeinsamen Ausgaben, welche in ordentliche und außerordentliche zerfallen, fragt Hegedüs, ob der Ausschuß jetzt über die vom Finanzminister initirte formelle Neueintheilung des Budgets verhandeln wolle.

Nachdem beschlossen worden war, die Verhandlung hierüber auf später zu vertagen, wurde die betreffende Post votirt.

Agram, 16. October. Dr. Loncsarevics interpellirte betreffs Durchführung des Schulgesetzes, hierauf wurde das Expropriations-Gesetz nach dem Ausschuß-Antrag in der General- und Specialdebatte angenommen. Morgen Sitzung.

Wien, 16. October. Die „N. fr. Presse“ meldet: Das erste Artillerie-Regiment übernahm heute im Arsenal für 13 Batterien Ufa'sche-Geschütze.

Rumänien begleitete seine Anfrage bei den Signatarmächten mit der Versicherung, seiner Neutralitätspflicht jederzeit eingedenk sein zu wollen.

Ussland.

Berlin, 16. October. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bespricht den Artikel der „Times“ und sagt: Die „Times“ scheint das Bestehen des Bündnisses der drei Kaiser zu ignoriren, welchem beizutreten England jeden Tag freisteht. — Die „Nationalzeitung“ sagt der „Times“ gegenüber: Deutschlands Kraft gibt ihm weder ein Recht noch legt es ihm die Pflicht auf, seine eigene Ruhe zur Wahrung des Vortheils Anderer auf's Spiel zu setzen.

Paris, 15. October. Der Wien Public meldet, der Ministerrath hätte einstimmig beschloffen, es solle keine Botschaft des Präsidenten bei Sessions-Eröffnung erfolgen. General Keflo wurde angewiesen, morgen nach Petersburg abzureisen.

Brüssel, 15. October. Einem Pariser Briefe der Etoile Belege zufolge hätte die deutsche Botschaft die Rede Target's wohl bemerkt, doch keine Beschwerde wegen derselben erhoben. (Der französische Gesandte im Haag, Target, hat nämlich gelegentlich einer Pferde-Ausstellung in Paris eine Rede gehalten, in welcher er die Richtung des Bataillionsperdes anempfahl, das vielleicht einmal das „Pferd der Revanche“ sein werde.)

Rom, 15. Oct. über eine Wahlrecht publiciren die dem harnischten Erklärung, gemäßigten Ideen auf. Es fand keinerlei Uner Die Krankheit bedenklichem Grade vor Rom, 16. Oct. 6200 spanische Pilger. compairte der Papi Revolution.

Santander, mit dem Generallabe London, 15. keine Meinung zu Schritten, um die Phe ihrer Anträge zu bewegen Aufrechten des Cabinetes von deutscher Seite aus Konstantinop hat heute dem Sultan

Wie verlautet, hat beantragten sechsmonat Rußland denselben abgel Der Kaiser von London, 16.

des türkischen Waffenstill als sehr gemäßig, inden dungslos beantragte Hemmung des Zustroms die Haltung Rußlands die Vorschläge der Mäch monatlichen Waffenstill einen kürzeren Waffenstill „Times“:

Es hängt von Bis zu retten; Deutschland n sich der Donau, und der eine feste Haltung Den anglo-türkische Bündnis der Türkei würde Europ Konstantinop die Billa Wicht Paschas daher stammen die Geru

Aus der Fern

Der Herr substituirt Communitäts-Sitzung mit des Prohoriums mit dem worden und ersucht die W der Verhandlungen wägre stigen zu wollen.

Der substituirt E Seddahn las Notiz Sitzung vom 30. v. M.

Der Notar liest hier meining Dr. Lindner's Brudner verlang

Behauptungen der Dr. Vormirje gegen den Wang sowie die Jnfimination, daß gesunt sei, — im Protoko Die Majorität stimmt hier

Es gelangt zur Ver die propositische Keitung de Der Vorschlag des

Sigerus) mit 1 fl. Tagg 300 fl. aufs Jahr zu best schaffe zur Vorbereitung wärtige Vorfisger mit der S Kenntniss genommen.

Der No ar liest den von drei Deputirten in d Conflur.

Während der hieau schlägt Bayer zu Depau und Joseph Beckus.

Nach Wiederaufnahme Teufsch, Adami und d Vorfisger theilt mit, er n Vorisg einzuzuschmen, indem machen habe.

Der Vicegespan nimn Drotfleh den Erlass, betref tretungskörpers der Stadt

Einige Mitglid Gerdäuf den Saal. Derselbe Erlass des S Sprache vorgelesen.

Die Anzahl der Mit wird im Sinne des 18. Birtischen und 85 gewähl

In die Verfassungs-G über Vorschlag Martin S Schneider und Stahlter, — Contrd.

Von Seite des Viceges Dr. Aurel Brote und Waj und Säbmann.

Ueber Antrag Lufsch Agenden der zur Ausarbeit Commissionen betraut.

Vicegespan Sibel verli meister übergebend.

Es wird das Ergebnis gegeben. Gewählt wurden: Gebbel. Ueber Bayer's An gebracht. — Außer den Gen Dr. Kindner und Hofrath

Ueber Antrag Martin zur Anfertigung der im Sim Arbeiten vom Bürgermeisier Demann wählen. Nach Annahme dieses

Vocal- und Tagesnachrichten.

Rom, 15. October. Infolge der von Depretis zu Stradella über eine Wahlreform in römischer Sprache gemachten Aeußerungen publiciren die dem Minister des Innern nachstehenden Blätter eine geharnischte Erklärung, wonach Nicotera seine zu Caserta ausgebrühten gemäßigten Ideen aufrechthält.

Über trafen ungefähr viertausend spanische Pilger hier ein. Es fand keinerlei Unordnung statt. Die Krankheit der Herzogin von Aosta hat sich in bedeutendem Grade verschlimmert.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Rom, 16. October. Der Papst empfing in der Peterskirche 6200 spanische Pilger. Auf eine Ansprache des Erzbischofs von Granada constatirte der Papst die Kraft der Kirche gegenüber den Bemühungen der Revolution.

Santander, 15. October. Martinez Campos hat sich heute mit dem Generalstabe hier nach der Havana eingeschifft. London, 15. October. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht keine Neigung zu weiteren in Anregung gebrachten diplomatischen Schritten, um die Pforte zu einer nochmaligen Modification ihrer Anträge zu bewegen.

Hermannstadt, 19. October. (Militärisches.) Sr. I. und k. apostolische Majestät gerühten allergnädigst zu ernennen: zum Regiments-Commandanten: den Obersten: Friedrich Freiherrn v. Ende, Reserve-Commandanten des Inf.-Regts. Nr. 50, beim Inf.-Regt. Nr. 56; — zu Reserve-Commandanten: die Oberlieutenanten: Joseph Wellikan de Boldogmez, des Inf.-Regts. Nr. 50, in diesem Regimente; Joseph Eduard Fickl, des Inf.-Regts. Nr. 62, beim Inf.-Regt. Nr. 26.

Ueberliege werden: die Hauptleute 1. Classe: Rancus Drechsler, vom 31. zum 58. und Adolf Worliczel, vom 50. zum 21. Inf.-Regt., von übers der Oberlieutenanten Josef Dworeck, vom 2. zum 16. Infanterie-Regiment.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Sr. Majestät der Königin, dann Sr. I. k. Hoheit Kronprinz Rudolf haben dem hauptstädtischen Municipium für die Wermuth der anlässlich der hundertjährigen Geburtsfeier des weil. Palatin Josef geprägten Medaillen und der bei dieser Gelegenheit vom Obernotar Barna gehaltenen Denkrede den Dank entbieten lassen. Ihre Majestät die Königin der Belgier, Tochter des sel. Palatins, hat im Wege der belgischen Gesandtschaft gleichfalls ein Dankschreiben an das hauptstädtische Municipium für die ihr gewidmeten Erinnerungsmedaillen gerichtet. — Aus Wien, 16. d. wird geschrieben: Im Laufe des Nachmittags empfing König Georg von Griechenland die Besuche des Erzherzogs Rainer, des Fürsten Hohenlohe, der Reichsgrafen Morosini und Bismarck, des Contre-Admirals Bock und Tschakoff. Minister-Präsident Auerperg hatte eine zweistündige Audienz.

Hierauf erwiderte der König in Begleitung des Fürsten Jpsilanti die Besuche des Erzherzogs Rainer und Bismarck. Für Abends ist ein Theaterbesuch in Aussicht genommen. — Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind am 16. d. aus Sinia nach Bukarest zurückgekehrt. — Die Herzogin von Edinburg ist am 15. d. in Malta angekommen.

(Einbruchsdiebstahl.) Vorgefunden Nacht zwangte sich ein Dieb durch die Wand, die Thüre zeigt, etwas zu weit von einander angebrachten Eisenstäben vor dem der Schwimmschulasse zugehörigen Fenster der Cantine in der Actulicicacere, drückte die Fensterstange ein, erbrach dann das Gittergitter des Oberstellers, stahl daraus eine Brieftasche, in welcher sich mehrere Wechsel befanden, ließ aber in der Eile eine 50 fl. Note, die gleichfalls im Wädhchen lag, weiters in dem zweiten Wädhchen befindliche andere 300 fl. überlieh, nahm aber dafür 200 Stück Virginia- und mehrere hundert andere Cigarren, eine Schere, Siegelackfange u. s. w. mit. Die Wechsel wird der Dieb wohl schwerlich präsentieren.

(Raub.) Die vorgefunde Nacht war überhaupt nicht arm an Ereignissen. Ein in der Schwimmschulasse wohnender Zimmermannsgeselle hatte sich unter den Erlen veripaltet; er wollte seinen Hausheeren nicht belästigen und zog sich in die Ringelstange neben den Erlensteinen zurück, um dort zu übernachten. Gegen Morgen überfielen ihn zwei Hermannstädter Ströbke, mißhandelten ihn fürchterlich und raubten ihm Uhr und Brieftasche. Der Verachte vermochte sich nur mit Mühe in die Stadt zu schleppen. Die Sicherheitsbehörde macht jetzt Jagd auf die Straßendiebe.

In der nämlichen Nacht schlugen mutwillige junge Leute unter großem Spectakel die Fenster einer Parterwohnung in der Wessengasse ein; den Nachtwächter, welcher sie zur Rede stellte, verprügelten sie einisch; gleichlicher war ein anderer Nachtwächter, welcher einen Wagnarben, der sich eine Wartung anerkennen wollte, auf freier Thät ertappte.

Kronstadt, 16. October. Gestern 11 Uhr Vormittags überreichte Obergespan Julius v. Szentivanyi im Communitäts-Saale in feierlicher Weise dem Doctor Johann Gött das Diplom und den Franz Josephs Orden und hob der dieser Gelegenheit die großen Verdienste des Decorirten, die sich derselbe als Gründer des Gewerbevereins und dessen Vorstand durch 35 Jahre, als Vorstand der Handels- und Gewerbe-Kammer durch 25 Jahre, als Doctor der Commune Kronstadt und endlich überhaupt in jenen öffentlichen Leben in den verschiedensten Stellungen erworben, hervor. — Doctor Johann Gött dankte in den warmsten Worten. — Demselben feierlichen Acte wohnten die Communitäts- und Stadtbeamten, die Stadtcommunität sowie beinahe sämtliche Mitglieder des Gewerbevereins, ferner Oberst Brigadier von Debler mit dem gesammten Officierscorps des hiesigen Infanterie-Regiments und der Artillerie bei.

(Bärenjagd.) Aus Reusstadt (bei Kronstadt) wird unterm 16. d. geschrieben: Meister Pegg trieb wieder einmal sein Unwesen in unserer Nachbargemeinde Hofenau und einige abgeschaltene Treibjagden auf denselben waren vergeblich. Endlich gestern Sonntag hatten sich abermals eine Anzahl Jäger und Treiber unter Anführung der bekannten Bärenjäger Johann Pörr und Heinrich Marimonat aufgemacht, um dem Erwürger von mehreren Viehtüchern endlich auf den Leib zu rücken. Die Jagd war diesmal von Geseh, denn schon Mittags 1 Uhr zog die Gesellschaft, voran einen stattlichen Bären, im Gewichte von 112 Kilogramm, tragend, in Reusstadt vor das Rathhaus, wo derselbe von der Zuschauermenge mit stürzlicher Begeisterung angefaßt wurde, denn so Mancher dürfte in den letzten Tagen in der Angst gelebt haben, die Nachricht zu erhalten, daß ein Stück seines Viehstandes vom Bären gemürgt wäre.

(Volksschullehrer-Fortbildungscurs.) Den 4. October wurde der Volksschullehrer-Fortbildungscurs für die Lehrer des Bisthums er. Kirchenbezirks eröffnet, den 11. October geschlossen. Vorträge wurden über geometrische Anschauungslehre und Experimentalphysik gehalten. Die letzten hielt der Schönbrunner Pfarrer Herr Mich. Böhm in den Vormittagsstunden am Gymnasium, wobei der sehr reichhaltige physikalische und chemische Apparat des Gymnasiums benützt wurde. Die Vorträge in der Anschauungslehre hielt der Stadtpfarrer Herr Gottl. Budaker in den Nachmittagsstunden in der Mädchenschule. Der Unterricht im Turnen fiel aus, da der Gymnasiallehrer Herr Jrd. Graef, der denselben übernommen hatte, verhindert war seinem Vortrage zu entsprechen.

Die Begeisterung am Curse von Seiten der Volksschullehrer war gering. Als Ursache dafür wird angegeben: die Zeit sei nicht passend gewählt worden; die Lehrer seien in Folge der scharflichen Bestellung der Currenten nicht alle verständigt worden.

(Die Heidenborfer Weinlese) fand am 11. d. Mts. ohne viele Vorbereitungen, ohne Glanz und vielen Lärm statt. Die Leselag lag darin, daß wenig zu lesen war. Aber selbst die wenigen Trauben sind nicht in dem Grade geblieben, als man erwartete. Aus den besten und besten Tagen zeigte der Most nach Wagners Moismesser nur 8, 9 bis 10 Grad.

In der Nacht vom 11. auf den 12. October war der wildromantische Weg, welcher von der Grenze der Walachia nach Bodzau führt der Schaulag eines gräßlichen Verbrechens. Der Läranger Schlafocconom Feime Berdea wurde durch einen Schuß von rückwärts in die rechte Lendengegend getroffen und seiner Barzhaft von beinahe 56 Ducaten beraubt. Der Jägermann ein Bodzauer Roman, welcher den Verunglückten heimwärts führte, machte die Anzeige von der grauenhaften Thät vorführend, daß die Reisenden von Räubern überfallen, Berdea durch mehrere Schüsse getödtet, er selbst mit genauer Noth durch die Nacht dem Tode entgangen sei. Es ist anzunehmen, daß der Name Deanus auch in diese einjamen Gebirgsgegenden gebrungen und auch von Andern zu gleichen Verbrechen benützt werde. Denn der Verdacht der Thäterschaft fällt mit schwerem Gewichte auf den räuber-

rischen Jubermann. Derselbe ist bereits festgenommen und das k. Bezirksgericht Hofbafalu, unterstützt vom Bodzauer Gendarmereiposten, entwidelt energische Thätigkeit, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen und den Thäter der verdienten Strafe zu überliefern.

Die Bisthriger Stadt Communität hat zu Conflux-Deputirten gewählt: Stadtpfarrer Gottlieb Budaker und Fiscal C. v. Poedch.

Am 16. d. Abends brach in einem Aquilinenmagazin des Klausenburger Bahnhofs Feuer aus; dasselbe wurde alsbald von der freiwilligen Feuerwehr beseitigt.

(Brandlegerei.) In der Gemeinde Köröspatak, die wiederholt von Feuerbrunst heimgesucht wurde, ist am 12. d. Koncz Jerecz auf freier Thät der Brandlegung ergriffen worden. Er stand sofort, siebenmal, und zwar über Aufmunterung des Insassen Bedö Sandor, welcher ihm Branntwein zahlte und Geld gab, Feuer eingelegt zu haben. Das empörte Volk brach dem Brandstifter die Rippen und schlug ihm ein Auge aus. Koncz ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Bedö wurde dem Gerichte übergeben.

Der in Maros-Bafathely erscheinende „Erdly“ nennt die Steuer-Excutoren: „Wanderheuschrecken.“

Budapest, 13. October. Der hiesige Brunnenmacher Matthias Schwarz schoß heute Vormittags in der Winterstraße auf dem mit Urlaub hier weilenden Lieutenant Julius Pinter und wurde durch den zufällig auf dem Thore anwesenden Ober-Stadthauptmann Thöry festgenommen. Der Angefallene ist lebensgefährlich verwundet. Die Anstalten des Verhäftens lassen auf Festin schließen, da der Angefallene dem Attentat gänzlich unbekannt ist.

(Sterbefälle.) In Wien der pensionirte Oberbuchhalter der Oesterreichischen Nationalbank, Karl Hofner im 84. Lebensjahre, — in Görz am 6. d. M. Gyertyanyi v. Boba, im 66. Lebensjahre, — in Paris der Geologe Professor Charles Sainte-Claire Deville, — ebendort General Letellier-Balayé, — in London Feldmarschall Marquis von Tevedale, im 89. Lebensjahre, — auf Schloß Petersburg in Böhmen am 9. d. Gräfin Caroline Czernin geborene Gräfin Schaafgotsche, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, im 56. Lebensjahre, — im Schloß Laclaux in Belgien Graf Albert Briez, — in Baille-Borough-Castle am 6. d. Nord-Blogar, im 69. Lebensjahre, — in Pilsen der Schriftsteller Josef Bloch, — in England der Geheimrath Oberst Percy Egerton Herbert, im 54. Lebensjahre.

Telegramme.

Wien, 19. October. (Von unserem Special-Correspondenten.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, Rußland theilte den Großmächten bereits den bevorstehenden Einmarsch seiner Truppen in die Türkei mit.

Paris, 18. October. Der „Moniteur“ hält den Krieg keineswegs für unvermeidlich.

Brüssel, 18. October. Der russisch gefärbte „Nord“ constatirt die Wendung der Lage, nachdem England den russischen Waffenstillstandsvorschlag befüwortet.

London, 19. October. (Dr.-Tel.) England erklärte, es werde die Occupation des türkischen Gebietes gewaltjam verhindern.

Bukarest, 18. October. (Teleg. des Corr.-Bur.) Die Vereinbarungen über militärisches Vorgehen Rumäniens, gegen die Türkei, beruhen auf vagen Gerüchten, dagegen ist die Convention Rußlands mit den rumänischen Eisenbahnen wegen eventueller Truppentransporte thatsächlich im Abschluß begriffen.

Bukarest, 19. October. (Orig.-Tel.) Die rumänische Bahn verpflichtete sich contractlich, 250,000 Mann russischer Truppen zu transportieren.

Fremdenliste.

Vom 18. October 1876. Hotel Neurührer. Samuel Lani, Pfarrer, aus Baiersdorf; Friedmann, Kaufmann, aus Budapest. Mediascher Hof. Leopold Beer sammt Familie, Lithographiebefister, aus Kronstadt.

Teleg. Wiener Cours vom 18. October 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen, and various bonds.

1876/87. szám. [720] 1-1

Hirdetmény.

Alulirt bizottság által ezennel köztudomásra hozatik, miszerint a bizottság ülései 1. év október hava 19-étől kezdve, a vasárnapokat kivéve, minden nap délután 2 órától 5 óráig a nagy piacozon lévő Sonnenstein-féle ház I. emeletében fognak tartatni. Nagy-Szeben 1876. október 18-án.

A m. kir. keresetiadó-felszólamlási bizottság. 3. 897/1876.

A n u d m a c h u n g.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die öffentlichen Sitzungen der gefertigten Commission vom 19. October d. J. angefangen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, jeden Tag von 2 bis 5 Uhr Nachmittags auf dem großen Platz im ersten Stock des v. Sonnenstein'schen Hauses abgehalten werden.

Hermannstadt, 18. October 1876. Die k. ung. Erwerbssteuer-Reclamations-Commission.

Vicitations-Audmachung.

Freitag am 20. d. M. Vormittags von 9 Uhr an und erforsderlichen Falles auch Nachmittags von 3 Uhr an, werden im Hause Nr. 15 auf dem großen Platz, sächsisches National-Gebäude, 2 Gruntstücken Salon-Möbel, ein Theisch und verschiedene andere Tisch, mehrere Kisten, Bettstätten und sonstiges Haus- und Küchengeräthe verschiedener Art gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert und hiezu Kauf-lustige eingeladen. Hermannstadt, am 18. October 1876. [719] 1-1

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

